

Persönlich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **14 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

persönlich

Fort- und Weiterbildung: Chancen, Versuche, Rückschläge, Hoffnungen

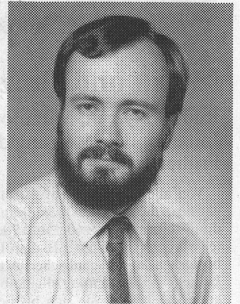
Anlässlich des Langschuljahres ergab sich im Kanton Zürich für die Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons VJMZ die Gelegenheit, eine grössere Weiterbildungsveranstaltung zu organisieren. Zwar war es für die meisten unserer Lehrer eine freiwillige Sache (und nicht Pflicht wie in gewissen anderen Kantonen), trotzdem hofften wir auf rege Beteiligung. Und die trat ein – mit über sechshundert Kursbelegungen bei unseren zweimaligen Weiterbildungstagen wurde es eine der grössten von ähnlichen Veranstaltungen in der Schweiz. Es wurde gezielt ein besonderes Konzept verfolgt: Ein Angebot von allgemeinen musikpädagogischen Themen in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Gesellschaft für musikpädagogische Forschung einerseits und fachdidaktische Kurse für möglichst alle Fächer andererseits. Wir versuchten den Akzent nicht auf Selbsterfahrung der Teilnehmer, Meditieren über Musik, Meisterkurse u.ä. zu setzen, sondern auf musikunterrichtsbezogene, praxisgerechte Wissensvermittlung. Bei der Kursplanung haben wir die Ergebnisse einer vom Autor dieser Zeilen 1985 beim PAN-Verlag, pan 159, veröffentlichten gesamtschweizerischen Lehrermfrage zum Thema Fort- und Weiterbildung (und die Bedürfnisse der Lehrer) berücksichtigt, die von den vielen Fort- und Weiterbildung anbietenden Institutionen der Schweiz leider kaum herangezogen wird. Die Auswahl der Angebote wird vielerorts eher nach den Möglichkeiten und Interessen der Anbieter (oder etwa nach den Lieblingsthemen der verfügbaren Kollegen?) und nicht nach den Bedürfnissen der Musiklehrer getroffen. Bezeichnend einige Worte, die der Autor von einem der Verantwortlichen einer Institution, mit der auf dem Gebiet der Fort- und Weiterbildung einige Hoffnungen verknüpft waren, anhören musste: «Wir konnten die Er-

gebnisse der Musiklehrermfrage nicht berücksichtigen, weil wir kein Gratisexemplar bekamen.»(!)

Das Abwägen des Wünschenswerten, des Erforderlichen bleibt aber trotz der Erfassung der Lehreransichten für die Organisatoren auch in Zukunft wichtig. Sollen Kurse angeboten werden, die zwar nach Meinung der einzelnen Anbieter wünschenswert wären, für die aber das allgemein vermutete Interesse der Lehrer laut den Lehrerauskünften geringer als erwartet ist? Zur Ueberraschung einiger – das Thema Improvisation gehört nach unserer Umfrage dazu! Oder sollte man auch die von den Lehrern mit Nachdruck verlangten allgemeinen musikpädagogischen Themen berücksichtigen, für die sich aber nur wenige Referenten finden lassen können? Wo sollten diese Referenten denn auch auftauchen? Ich komme nicht umhin, bei dieser Gelegenheit an meine jahrelangen Versuche, einige schweizerische Konservatorien und Universitäten für das Fach «Allgemeine Musikpädagogik» freundlich zu stimmen, zurückzudenken. Leider zeichnet sich aber in der Schweiz ein Festhalten an einer Konzeption der Musiklehrer-ausbildung, bei der die Fachdidaktiken durch den ausserstehenden Psychologen/Pädagogen musikfremd angereichert werden, auch für das kommende Jahrzehnt ab. Die Forderung nach einer vollwertigen, autonomen Musikpädagogik war im Vergleich dazu z.B. in den deutschsprachigen Nachbarländern schon vor 60 Jahren zu hören, und dort findet man heutzutage im Unterschied zu der Schweiz sogar Lehrstühle für Musikpädagogik. In Situationen, in denen man dann fachbezogene Ergebnisse und Argumente braucht, z.B. zur Nützlichkeit des Musikunterrichtes in der Diskussion um die Fünftageswoche, vermissen wir schmerzlich die Vorarbeit, die an den Konservatorien und Universitäten im Fach Musikpädagogik in der Lehre und Forschung hätte geleistet werden können. Angesichts der Fünftageswochen-Problematik reicht es nicht aus, auf das Entzücken über Musik bei den Diskussionspartnern zu zählen!

Auch beispielsweise die Schweiz. Gesellschaft für musikpädagogische Forschung kann leider auf diesem Gebiet mit einem Budget von einigen hundert Franken jährlich kaum etwas aussichten. Und welches Gewicht haben etwa Erfahrungen der BRD und Oesterreichs im Kanton Zürich? Die erwähnten Argumente zur Begründung des Faches könnten erst nach jahrelanger Detailarbeit beigesteuert und politisch ausgewertet werden. Dabei müsste man sich mit der Musikwahrnehmung und den entsprechenden emotionalen und rationalen Vorgängen, mit der Beziehung der musikbezogenen Entwicklung mit der Entwicklung der Intelligenz, mit den Ausprägungen der spezifisch schweizerischen Situation u.a. beschäftigen – also mit Sachverhalten, über die wir und auch unsere Kollegen im Ausland noch zu wenig wissen. Diese Arbeit kann nicht von den Musiklehrern der Musikschule XY geleistet werden, auch nicht in der Gemeinschaft eines Lehrerkonventes. Sie kann auch nicht von den Laienkommissionen, den Komponisten, den Dirigenten oder in den Umfragen des VMS oder in einem zeitlich begrenzten Schulversuch erledigt werden. Sie ist aber die Voraussetzung – wie können sonst die Ergebnisse des Unterrichts begriffen und in der gesamtschulischen Diskussion auch für Fachleute anderer Disziplinen als wichtig genug dargestellt werden? Um das Interesse an dieser Detailarbeit, die keinen Komponisten- oder Solistenruhm mit sich bringt, zu wecken, hat die Schweiz. Gesellschaft für musikpädagogische Forschung die vielbesuchte Fortbildungsreihe für Musikpädagogik initiiert. Unsere Hoffnung für die Zukunft ist, dass das Fach Musikpädagogik, einmal als Lehre in die schweizerischen Konservatorien und Universitäten einbezogen, auch als Forschung entscheidend in Erscheinung treten wird.

Und nun noch ein paar Worte zu der heutigen Fort- und Weiterbildung. Das Interesse der Lehrer war gross. Die ständige Diskussionsbereitschaft unserer Musiklehrer überraschte die Referenten aus dem Ausland. Für einige Lehrer schien der Austausch der einzel-



Peter Mraz studierte in Prag Violine und in Freiburg i.Br. Pädagogik und Musikwissenschaft, Promotion. Herausgeber musikpädagogischer Publikationen und Leiter von verschiedenen Fortbildungskursen. Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Leiter der Musikschule Wädenswil-Richterswil, Vorstandsmitglied der VJMZ.

nen – eventuell negativen – Erfahrungen wichtiger als eine kursgerechte Wissensaufnahme. Trotzdem scheint mir nach diesen Weiterbildungstagen die Methode der Arbeitsgruppen mit sogenanntem Brainstorming – von solchen Lehrern wohl sehr willkommen – eine weniger geeignete Form der Fort- und Weiterbildung. Diese Art der Selbsthilfe dürfte sehr zeitraubend und ineffektiv sein – wenn auch sicher unterhaltsam. Warum ist sie in der Schweiz in der Musikerziehung auf allen Ebenen so beliebt? Aber vielleicht wird da auch etwas aufgezeigt – nämlich ein Mangel an Kontaktmöglichkeiten der Musiklehrer untereinander?

Und schliesslich: Manches gelang uns mehr, manches weniger – aber wir machen weiter. Für das Jahr 1990 werden neue Fortbildungskurse vorbereitet. Es würde uns freuen, wenn dabei möglichst viele mitmachen könnten. Die Ankündigung folgt.

Herzlich: Ihr Peter Mraz



Ihr Vorteil unsere Auswahl

PIANO-ECKENSTEIN
Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel · Tel. 061 · 25 77 90

Für die Vorsorge-Spezialisten der «Winterthur» ist keine Melodie zu schwer.



winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Hinweise

Symposium des Schweizer Musikrates zum Thema «Stille»

Gehörschäden, akustische Umweltverschmutzung und Lärm sind aktuelle Probleme unserer heutigen Zivilisation. Selbst die Musik ist mitbeteiligt, nicht nur über die technischen Medien, sogar Orchestermusiker leiden darunter. Es scheint, dass die Stille nicht nur schwer zu finden ist, auch der Umgang mit ihr ist vielfach nicht leicht. Das Phänomen «Stille» soll an diesem Symposium, welches am 30./31. März 1990 in Lenzburg durchgeführt wird, von verschiedenen Seiten her beleuchtet werden. Auf dem Programm stehen u.a. Referate über Akustik, Gehörphysiologie und Hörpsychologie, die Erstellung eines «Parcours du silence», philosophische Betrachtungen zum Problem «Stille» (Jeanne Hersch), Berichte über Erfahrungen mit «Stille», historische Rückblicke sowie verschiedene Möglichkeiten des Gesprächs. Konzerte und eine Ausstellung ergänzen dieses Symposium, das Zusammenhänge und Bedingungen von Musik, Stille, Innen- und Aussenraum aufzeigen möchte.

Die Stiftung Guido d'Arezzo veranstaltet vom 21. bis 26. August 1990 in der Toscana einen Chorwettbewerb, welcher in der Kategorie D Kinderchören offensteht. Die SUIISA-Stiftung für Musik ist überzeugt, dass es in der Schweiz zahlreiche Chöre gibt, die den Anforderungen dieser Veranstaltung gewachsen sind. Die Chöre dürfen von professionellen Dirigenten und Musikern begleitet werden. Interessenten erhalten ein entsprechendes Reglement bei der SUIISA-Stiftung für Musik, Postfach 409, 2001 Neuchâtel, Tel. 038/25 25 36.

Die Musikschule Entfelden veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau Lehrerfortbildungskurse für Musiklehrer und Volksschullehrer. Aufgrund der geografisch zentralen Lage und des günstigen Raumangebotes werden nun nach den guten Erfahrungen im vergangenen Schuljahr auch in diesem Jahr verschiedene Kurse in der Zeit zwischen 17. und 21. April angeboten, die durch die Einbettung in die kantonale Lehrerfortbildung auch eine Chance für Kontakte zwischen musikinteressierten Volksschullehrern und den Musikschullehrern sind. So werden die Kurse «Tänze des 16. Jahrhunderts» und «Stimmbildung und Gesang» für Lehrkräfte aller Stufen angeboten. Ebenso steht der Kurs «Tanzmusik des 16. Jahrhunderts» allen fortgeschrittenen Instrumentalisten offen, während weitere Kurse sich an Blockflöten-, Violin- und Gitarrenlehrer richten. Alle Kurse sind individuell kombinierbar, wobei der Tanzkurs das Zentrum bildet und die Kontakte unter den verschiedenen Kursteilnehmern herstellen soll. – Der Besuch

des Tanzkurses ist allerdings nicht Voraussetzung für die Belegung anderer Kurse.

Da der Kanton Aargau die gesamten Kurskosten übernimmt, ist die Teilnahme gratis. Anmeldungen sind an das Erziehungsdepartement, Abt. Lehrerfortbildung, Aarau zu richten; Anmeldekarten können bei den Rektoren der Volksschule oder direkt beim Erziehungsdepartement bezogen werden.



DRS

Radio DRS 1

Samstag, 3. März, 14.00 Uhr:

Schweizer musizieren

Zu Besuch in der Musikschule Uri. Michel Schaefer im Gespräch mit Musikschulleiter Kurt Baumann.



RTSI

Am 13. März, 20.30 Uhr, überträgt die **Televisione della Svizzera italiana** (mit deutschem und französischem Kommentar für die entsprechenden Regionen) die schweizerische Ausscheidung für den **5. Tournoi Eurovision des Jeunes Musiciens**. Zu diesem Wettbewerb für Instrumentalisten bis zum 19. Altersjahr darf jedes Eurovisions-Land einen Vertreter an das Finale schicken, welches am 29. Mai 1990 in Wien stattfinden wird. Eine Jury unter dem Präsidium von *Urs Frauchiger* wird während der Direktsendung entscheiden, welcher der Kandidaten die Schweiz vertreten wird. Aufgrund der sehr hohen Anforderungen, die am Finale gestellt werden, konnten nur zwei Kandidaten zur schweizerischen Endausscheidung zugelassen werden. Der siebzehnjährige Cellist *Rafael Rosenfeld* wird dabei Saint-Saëns' Konzert in a-Moll, op. 33, spielen, während *Laurence Kayaleh* (fünfzehnjährig) das Violinkonzert von Bruch vorträgt. Begleitet werden die jungen Solisten vom *Orchestra della Radiotelevisione della Svizzera italiana* unter der Leitung von *Luca Pjalf*. Während der Konzertpause wird unter dem Filmtitel «I Piccoli Cantori della Turrिता» eine Dokumentation über den bekannten, von *Eros Beltraminelli* geleiteten Kinder- und Jugendchor Bellinzona ausgestrahlt.